

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als „Halversche Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,86 RM.
(einschl. Postgebühr und Zustellgebühr, durch Posten 1,85 RM. Abnehmer in
unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM. Anzeigenpreise:
1 mm hoch, 45 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Text 30 Pfg.)

Erscheinungsort: Halver i. W.
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhof-Strasse 2 /
Zweigstelle: Kierspe, 5 / Schalksmühle: Herrn. Bienenhof / Ober-
brügge: Rob. Waffert / Kierspe: Fritz Weder / Kierspe:
Fritz Schaefer / Rönsahl: Karl Hagenberg / Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 155

Sonnabend, den 5. Juli 1941

Jahrgang 1941

Beresina an mehreren Stellen überschritten

Sensationelle Dokumentenfunde über die Sowjetabsichten — Große Zahl zerstörter Flugzeuge

Unaufhaltsame Verfolgung

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Trotz schwieriger Wegeverhältnisse schreitet die Verfolgung der sowjetrussischen Wehrmacht auf der ganzen Front unaufhaltsam vorwärts. Der abziehende Feind erleidet durch den rücksichtslos tief in das Hinterland greifenden Einsatz unserer Luftwaffe schwere Einbußen.

In der Mitte der Angriffsfront wurde die Beresina an mehreren Stellen überschritten. Nördlich davon ist die lettisch-russische Grenze erreicht.

Nachdem am gestrigen Tage gestützten Deutematerial befinden sich auch Generalstabskarten, die den letzten Aufschluß über die Angriffsabsichten der sowjetrussischen Wehrmacht ergeben.

Diese Angriffsabsichten werden auch dadurch belegt, daß nunmehr ein genauer Überblick über die in letzter Zeit vorgenommene gewaltige Vermehrung der sowjetrussischen Flugplätze an unserer Ostgrenze vorliegt. Während vor der Weichung durch die Sowjetwehrmacht in Westarabien, Polen, Litauen, Lettland und Estland insgesamt nur 90 Flugplätze vorhanden waren, ist diese Zahl in der kurzen Zwischenzeit auf 814 zum Teil bestangelegte Flugplätze angewachsen.

Eine durch besonders beauftragte Offiziere vorgenommene Untersuchung der eroberten sowjetrussischen Flugplätze hat ergeben, daß die am 22. Juni als am Boden vernichtet gemeldete Zahl von Flugzeugen um 20 bis 25 Prozent höher ist, als zunächst durch Luftbeobachtung festgestellt werden konnte.

Im Kampf gegen Großbritannien versenkte die Luftwaffe vor der britischen Küste zwei Botschafter mit zusammen 1000 BRT und beschädigte bei Lands Ende ein größeres Handelschiff durch Bombentreffer. Tages- und Nachtangriffe von Kampfflugzeugen reichen sich gegen Hafenanlagen im Südwesten und Südosten der Insel.

Bei Angriffen britischer Flugzeuge an der Kanalküste schossen Jäger und Flakartillerie am gestrigen Tage elf feindliche Flugzeuge ab. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Der Feind warf in der letzten Nacht an verschiedenen Orten West- und Nordwest-Deutschlands Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. In Bremen entstanden unbedeutende wehrwirtschaftliche Schäden. Dachstuhlbrände, vor allem in Dortmund, konnten bald gelöscht werden. Jäger und Flakartillerie schossen zehn der angreifenden britischen Kampfflugzeuge ab.

Der Kommandeur eines Infanterieregiments, Oberst Hipp, und der Kommandeur eines Artillerieregiments, Oberst Welter, sowie der Oberleutnant Gaden mit, der Oberfeldwebel Petermann und der Schütze Ansinu eines Kraftschützenbataillons zeichneten sich durch hervorragende Tapferkeit aus.

In Luftkämpfen der letzten Tage errang Hauptmann Desau seinen 54. Oberleutnant Franzlats seinen 21. Luftsieg.

Vor der „Stalin-Linie“

Die gesamte Ostfront ist in zügiger Vorwärtsbewegung, wenn die Sowjetarmee an der ganzen Front auch weiter zähe Kämpfe liefert. Hinter den vorgehenden Truppen vollziehen sich nach wie vor wichtige Aufräumarbeiten durch Abklimmen des Gekindes und Reinigen durch verbrannten Truppen und einzelnen Überlebenden der Sowjetverbände.

Die deutsche Luftwaffe hat ihre Kampftätigkeit nunmehr nach den ersten Vernichtungsschlägen gegen die Sowjetlegionärformationen und ihre Bodenorganisationen hauptsächlich der Unterstützung der deutschen Erdoperationen zugewandt. Neben dem Eingreifen in unmittelbare Kämpfe erfolgt vor allem die Herbeiführung der rückwärtigen Verbindungen des Feindes, insbesondere des Eisenbahnnetzes. Da das Sowjet-Eisenbahnnetz ohnehin recht dünn ist, sind jetzt bereits große Verkehrsstörungen die Folge. Damit wird dem Gegner sowohl die Möglichkeit eines geordneten Rückzuges als auch die Heranführung von Reserven erschwert.

Die Gesamtlage zeichnet sich jetzt wie folgt ab: Die Offensivpläne der So-

wjets gegen Mitteleuropa sind unwirksam gemacht und ausgeschaltet. Die in der Nähe der Grenze aufgebaute gewaltige Front von Sowjetstreitkräften ist durchstoßen und zersplittert. Wesentliche Teile sind restlos vernichtet und ausgeschaltet. Die Truppen-, Waffen- und Flugzeugbestände der Sowjets sind durch die bisherigen Vernichtungskämpfe in derartiger Form geschwächt, daß die Verluste nicht mehr aufgeholt werden können. Die gesamte bisherige Sowjetfront ist auf der ganzen Linie im Rückzug. Die deutschen und verbündeten Truppen stoßen scharf nach und nähern sich jetzt der sogenannten „Stalin-Linie“.

Die „Stalin-Linie“ ist eine gedachte Verteidigungslinie der Sowjets, die sich vom Schwarzen Meer hinter der alten sowjetrussischen Grenze zunächst ostwärts des Dnjepr entlangzieht, um dann nach Norden abbiegend über Schitomir den Dnjepr-Abchnitt zu erreichen. Sie steht sich hinter dem Oberlauf des Dnjepr fort über die Landbrücke Witebel bis Pleskau (Pleskow) und verläuft dann ostwärts des Weibuss-Sees und der Narwa bis zum Finnischen Meerbusen.

Da die Sowjets hier seit Jahren Vorbereitungen zur Verteidigung getroffen haben sollen, ist zu erwarten, daß die Sowjetarmee alles aufbieten wird, um diese Linie zu halten.

Fast 12 1/2 Mill. BRT. versenkt

Berlin, 4. Juli. Eine Zusammenfassung der bisherigen Versenkungsziffern zeigt, daß die Verluste der britischen Handelschiffahrt seit Februar 1941 niemals unter 700 000 BRT betragen haben und im April sogar die Millionengrenze überschritten. Am 1. April war die Gesamt-Versenkungsziffer bereits auf 9 917 000 BRT gestiegen. Das letzte Vierteljahr brachte weitere Einbußen von nicht weniger als 2 516 000 BRT. Damit sind seit Kriegsbeginn insgesamt 12 433 000 BRT Schiffsraum für die britische Versorgung ausgefallen.

In der galizischen Ebene

Budapest, 4. Juli. Der Heeresbericht des ungarischen Generalstabes vom 4. 7. bejagt, daß

die ungarischen Truppen den im Rückzug befindlichen Feind bereits in der galizischen Ebene verfolgen. Die ungarische Luftwaffe hat wiederum erfolgreich militärische Ziele in der Sowjetunion bombardiert.

Panzervorstoß abgewiesen

Erfolgreicher Widerstand in Ostafrika

Rom, 4. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

In Nordafrika wurde ein Vorstoß englischer Panzer durch unser Feuer abgewiesen. Unsere Luftverbände haben weiterhin die Befestigungsanlagen von Tobruk mit Bomben belegt und ein wichtiges Eisenbahnenzentrum östlich von Marsa Matruh bombardiert. Der Feind hat Einsätze auf Tripolis und einige Ortschaften im Gebiet von Benghasi durchgeführt. Die Schäden an Wohnhäusern und einige Opfer verurachten.

In Ostafrika hat eine unserer Kolonnen einen erbitterten Kampf südlich von Gore (Galla und Sidamo) mit Erfolg abgeschlossen und dem Feind beträchtliche Verluste zugefügt. Englische Flugzeuge haben bei einem Einsatz im Abschnitt von Gondar ein Lazarett getroffen. Ein Flugzeug wurde von unserer Bodenabwehr brennend zum Absturz gebracht.

Glänzende Waffentaten

Deutscher Infanteriedivisionen im Osten

Berlin, 4. Juli. Bei den Kämpfen vor Dubno vernichtete eine deutsche Infanteriedivision im Angriff gegen eine starke bolschewistische Panzerkräfte in zwei Tagen 90 Panzerkampfwagen, darunter eine Anzahl schwerer 52-t-Panzerkampfwagen. Eine andere Division hat im gleichen Raum 58 bolschewistische Panzerkampfwagen in Brand geschossen und zerstört. Diese hervorragende Waffentat ist um so höher einzuschätzen, als den beiden Divisionen keine eigene Panzerunterstützung zur Verfügung stand. Nur auf ihre eigenen Panzerabwehrgeschütze angewiesen, haben sie Panzer für Panzer zur Strecke gebracht.

Unglaubliche britische Gemeinheit

Schwimmende deutsche Soldaten auf See erschossen

Berlin, 4. Juli. In dem nordgriechischen Hafen Kavalla lief Mitte Mai das Rettungsboot eines griechischen Motorbootes ein, dessen Besatzung unter dem Eindruck eines grauenhaften Erlebnisses stand. Die geretteten griechischen Seeleute berichteten, daß ihr Fischkutter von einem britischen Unterseeboot versenkt wurde. Während die griechische Besatzung zusammen mit den griechischen Passagieren sich in das Rettungsboot des Motorbootes habe retten können, wurde die deutsche Besatzung im Wasser schwimmend von den britischen Matrosen mit Maschinengewehren erschossen.

Eine von deutscher Seite eine Veröffentlichung dieses Vorganges vorgenommen wurde, der an die Fälle „King Stephen“, „Baralong“ und „Coffad“ erinnert, wurde eine eidliche Versicherung des Kapitäns und der Besatzung des griechischen Motorbootes in Anwesenheit neutraler Ausländer durchgeführt. Das Ergebnis dieser gewissenhaften und eingehenden Vernehmung bestätigt, daß die Briten mit unglaublicher Gemeinheit und menschenunwürdiger Roheit ein Verbrechen begangen haben. Die neutralen Ausländer haben während der Verhandlung und in ihren Berichten mit tiefem Abscheu von dem gemeinen Mord der Briten Kenntnis genommen.

Die von dem griechischen Kapitän und sämtlichen fünf Mitgliedern seiner Besatzung unterschriebene eidliche Aussage lautet: „Der 35 Tonn große Motorfregler „Dzia Parastov“ wurde am 20. Mai 1941 um 12 Uhr auf der Fahrt von der Insel Lemnos nach Kavalla 20 Seemeilen nordwärts von Rafton von einem Unterseeboot aus 1000 Meter Entfernung durch vier Schüsse über das Schiff angehalten. An Bord befanden sich außer der griechischen Besatzung ein deutscher Offizier, ein Unteroffizier und zwei Mann. Das Schiff stoppte sofort, und ein griechischer Matrose winkte mit einem weißen Tuche.“

Trotzdem wurde der deutsche Offizier vom Turm des inzwischen längsgehts gegangenen Unterseebootes aus mit der Pistole beschossen. Ein Offizier des britischen Unterseebootes forderte die griechische Besatzung auf, in das Rettungsboot zu gehen. Die deutschen Soldaten wurden sodann mit einem Maschinengewehr bedroht und gezwungen, sich unter Deck zu begeben. Darauf eröffnete das Unterseeboot aus nächster Entfernung das Geschützfeuer auf den Motorfregler, der sofort in Brand geriet und schnell sank. Mit teilweise brennenden Uniformen sprangen die deutschen Soldaten ins Wasser und wurden im Wasser schwimmend so lange mit Maschinengewehren beschossen, bis alle getroffen und untergegangen waren. Die griechische Besatzung war in einer Entfernung von 30 Meter Zeuge dieses grauenhaften Vorganges von Anfang bis zum Ende.

Deutschland wird aus dem rohen und unmenschlichen Verhalten der britischen Kriegsmarine die entsprechende Folgerung ziehen.

Der Mord der britischen Kriegsmarine, der die Methoden der englischen Kriegführung sinnfällig kennzeichnet, hat in der Welt tiefen Abscheu und einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Auf Grund der authentischen Berichte in der „Neuen Zürcher Zeitung“, der „Suisse“, der spanischen Nachrichtenagentur EGE, sowie der bulgarischen Zeitung „Utro“, liegen aus allen Teilen der Welt ausföhrliche Pressestimmen vor, in denen dieses neue britische Verbrechen eindeutig gebrandmarkt wird.

Am Donnerstagvormittag trat der Stellvertretende Generalsekretär im türkischen Außenministerium, Gesandter Meikalin, in Berlin ein. Gesandter Meikalin wird den Austausch der Ratifikationsurkunden über den kürzlich in Ankara unterzeichneten deutsch-türkischen Freundschaftsvertrag im Auswärtigen Amt vornehmen.

12 Tage Kampf

Zwölf Tage sind vergangen, seitdem auf Befehl des Führers die deutschen Armeen an der Ostgrenze des Reiches zu der größten Offensive angetreten sind, die die Kriegsgeschichte bisher kennt. Mit den deutschen Divisionen stehen finnische und slowakische, ungarische und rumänische Einheiten gegen den gemeinsamen Feind im Kampf.

Am zwölften Tage der Operationen kann das OKW berichten, daß die Widerstandskraft der Sowjetarmee, die bisher bestrebt war, den deutschen Vormarsch in Grenznähe aufzufangen und ihrerseits zum Angriff überzugehen, nunmehr gebrochen zu sein scheint und auf der ganzen Front rückläufige Bewegungen des Feindes zu beobachten sind.

Eine Würdigung der Leistungen, die Truppe und Führung hier vollbracht haben, ist zur Zeit noch gar nicht möglich. Wenn die jeder Ueberreibung abholde amtliche Berichterstattung davon spricht, daß schon jetzt Entscheidungen von weltgeschichtlicher Bedeutung gefallen seien, darf man daraus schließen, daß die bisher erzielten Ergebnisse die Voraussetzungen für weitere große Erfolge in sich schließen.

Um die Leistungen unserer Armeen richtig zu werten, muß man sich vergegenwärtigen, daß sie vor einer doppelten Aufgabe standen. Sie mußten einmal die Grenzstellungen des Feindes eindringen, um dann sofort den Kampf gegen die dahinter aufmarschierten Angriffskräfte der Sowjets aufzunehmen. Gegenüber den törichtesten Versuch, den Herr Stalin unternahm, die Sowjetunion als ein jähling überfallenenes friedliebendes Land hinzustellen, stellt der OKW-Bericht vom 27. Juni in nächster Sachlichkeit fest, daß die ersten Operationstage den Beweis erbracht haben, daß die Sowjetarmee zum Angriff gegen Mitteleuropa bereit gewesen war. Gegen die deutsche Wehrführung hierfür helfen keine Rundfunkreden!

Das deutsche Volk weiß seiner Wehrmacht und ihrem Führer abermals Dank dafür, daß der Gegner, dessen Absicht rechtzeitig erkannt wurde, die Initiative genommen wurde. Wieder war das Gesetz des Handelns und damit die erste Voraussetzung des Sieges bei uns! Wenn zur Stunde bekannt ist, daß die Vernichtungsschlacht ostwärts von Bialystok im wesentlichen abgeschlossen ist, so lassen sich genaue Einzelheiten beim besten Willen noch nicht angeben. 160 000 Mann, die den Weg in die deutsche Gefangenschaft angetreten haben, und die vielfache Zahl von blutigen Verlusten bedeuten auch für die Sowjetwehrmacht einen gewaltigen Abbruch.

Das sind Zahlen, die an die wochen- und monatelangen Zermürbungsschlachten des Weltkrieges erinnern! Nicht minder hart, weil nicht mehr auszugleichen, sind die Verluste an Material: 5774 Panzerkampfwagen, 2330 Geschütze und 4725 Flugzeuge in 10 Tagen! Diese unvorstellbar großen Verluste, die in den Grenzschlachten erlitten wurden und damit noch einmal die bolschewistischen Angriffsabsichten bestätigen, erbärten die Tatsache, daß die deutsche Führung schon jetzt entscheidend im Vorteil ist. Dazu kommt noch, daß es sich bei diesen Ziffern um Teilergebnisse an der Gesamtfrente entbrannten Kämpfe handelt.

Südlich des Schauplatzes der Katastrophe von Bialystok spielen sich an dem Frontabschnitt zwischen Karpaten und Bripet, besonders im Raum von Lemberg heftige Kämpfe ab, in denen den deutschen Truppen besonders gut geführte Verbände des Sowjetheeres gegenüberstanden. Angesichts der großen Erfolge der deutschen Mitte machte der Gegner verzweifelte Anstrengungen, wenigstens den rechten deutschen Flügel im galizischen Raume aufzuhalten.

Es half ihm nichts! Nach der Eroberung von Lemberg sind inzwischen deutsche und slowakische Truppen in der Verfolgung des zurückgehenden Gegners auch hier im Vordringen. In einer schweren Panzerschlacht, die im Zuge eines sowjetischen Entlastungsangriffes nördlich von Lemberg entbrannte, verloren die Sowjets allein im Raum von Lüd 220 Panzer.

Am Nordabschnitt der Front wurde mit dem Ueberkreuzen der Dina eine wichtige Etappe gewonnen. Was an Sowjettruppen noch westlich dieses Stromes vorhanden ist, stellt keine geschlossene Kampfkraft mehr vor. Die Generalsabrechnung mit den Sowjets läuft.

Voraussetzung für die schnellen Erfolge war der Besitz der Luft Herrschaft, die unsere Luftwaffe am ersten Tag der Operationen

Der Arzt als Helfer

Verständnis für ärztliche Inanspruchnahme.

Die ärztliche Bezirksvereinigung Lüdenscheid schreibt uns: „Wie auf allen anderen Gebieten, so haben die derzeitigen Verhältnisse auch auf dem der ärztlichen Versorgung der Zivilbevölkerung neue Situationen geschaffen, denen allerseits unbedingt Rechnung getragen werden muß. Viele Ärzte versehen heute ihren Dienst in Lazaretten an der Front. Das hat zur zwangsläufigen Folge, daß die in der Heimat verbliebenen Ärzte, außerordentlich mit Arbeit überlastet sind und den ihnen gestellten Aufgaben nur gerecht werden können, wenn die Zivilbevölkerung für diese Sachlage das erforderliche Verständnis aufbringt. Die ärztliche Versorgung der Zivilbevölkerung ist ausreichend sichergestellt, jeder hat im erforderlichen Fall den Arzt zur Stelle, wenn alle sich in die vorübergehend geänderten Verhältnisse einpassen. Es ist selbstverständlich heute nicht mehr die Zeit, wegen jeder geringfügigen Krankheit den Arzt zu befehlen oder gar ihn dringend aus der Sprechstunde abzurufen. Wer den Arzt braucht, muß ihn, wenn es ihm nur irgendwie möglich ist, in der Sprechstunde aufsuchen. Hausbesuche kann der Arzt nur bei solchen Kranken machen, die bettlägerig erkrankt sind und unter keinen Umständen das Bett verlassen dürfen und daher nicht zur Sprechstunde kommen können. Hausbesuche, die noch am gleichen Tage ausgeführt werden sollen, müssen dem Arzt bis spätestens 10 Uhr vormittags gemeldet sein; später angemeldete Besuche können erst am nächsten Tage berücksichtigt werden. Hausbesuche sollen nur von solchen Personen bestellt werden, die dem Arzt Angaben über die Krankheits Symptome machen können, damit sich dieser schon in etwa ein Bild über die Art der Krankheit und die Dringlichkeit des Besuchs machen kann. Besuchsangelegenheiten durch Kinder sind also tunlichst zu vermeiden.

Werden bei der Inanspruchnahme des Arztes die vorstehenden Punkte berücksichtigt — und es handelt sich doch nur um kleine Selbstverständlichkeiten, auf die lediglich einmal hingewiesen werden muß und die zu beachten jedem zugemutet werden kann —, so ist die Gewähr gegeben, daß jeder Kranke zur rechten Zeit den Arzt zur Verfügung hat und die ausreichende ärztliche Versorgung auch unter den heutigen Verhältnissen völlig sichergestellt ist.

Halber

Trotzt dem Ortsring der

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bei.

Das Spieljahr des im vorigen Jahre ins Leben gerufenen Ortsbetriebes der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in der Deutschen Arbeitsfront wurde mit dem 30. 6. dieses Jahres abgeschlossen. Es hat uns den Beweis erbracht, daß durch zweckentsprechende Organisation es möglich ist, Halber — wie bisher — in kultureller Beziehung mit allerbesten Vorbedingungen zu versorgen. Alle Zweifler und Schwarzseher haben, wie so oft in unserer Zeit, auch diesmal wieder Unrecht behalten. Wir leben heute in der Zeit des Optimismus, in einer Zeit dynamischen Wollens und revolutionären Umgestaltens.

Wir rufen noch einmal die Veranstaltungen in die Erinnerung aller zurück, die uns die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Winter 1940/41 geboten haben: 1. Beliebte Melodien aus Opern und Operetten; 2. Konzert-Lieder-Abend mit Kammerjäger Domgraf-Falbenberg; 3. Liederabend mit dem bekannten Chor der Don-Kosaken „Ataman General Malekin“; 4. Lustspielaufführung: „Großer Herr auf kleiner Insel“ (Westfälisches Landestheater); 5. Varietés-Abend, 6. Varietés-Abend „Triumph der Seiterkeit“ mit Varietés-Künstlern; 7. Tutta-Klamt-Tanzgruppe; 8. Zwei Stunden Kurzweil und Trost mit Morita Grünigens.

Das war also das Programm des vergangenen Winters. Jeder Abend war ein Kabinettstück in seiner Art und hätte in der Bevölkerung unerhörte finanzielle Opfer gefordert, wenn man ihn auf privatem Wege hätte

Der Einmachzucker richtig eingeteilt

Heute möchte ich als erfahrene Hausfrau doch einmal mitreden und meinen jungen Hausfrauen-Kolleginnen klarmachen, wie man sich den Zucker zum Einmachen so einteilt, daß man recht weit damit kommt. Ich erlebe nämlich in jedem Frühjahr, daß es den jungen einmachelustigen Frauen geradezu in den Fingern zuckt, wenn die ersten grünen Stachelbeeren oder reichlich Rhabarber auf den Markt kommen. Schon geht's los und der Markt seit dem Herbst schon eingesparte Zucker wird verwendet in der seligen Hoffnung, daß es dann mit dem anderen „schon irgendwie werden wird“. Nun, meist „wird es“ nicht und das schöne Obst im August und September kann nicht mehr eingemacht werden, weil der Zucker fehlt. Am besten nimmt man zum Einmachen von grünen Stachelbeeren und Rhabarber keinen Zucker, weil gerade diese beiden Obstsorten ohne Zuckerzusatz eingemacht werden können, da die in ihnen enthaltene Säure schon konservierend wirkt. Auch spart man für Rhabarber und Stachelbeeren die wertvollen Einmachgläser und macht sie in Flaschen ein. Die Vorschrift, wie man das am sichersten macht, habe ich aus dem vorzüglichen 20-Pfg.-Büchlein „Einmachen von Obst und Gemüse“, vom Reichsausschuß für volkswirtschaftliche Aufklärung, Berlin, entnommen. Dort finden wir, daß Stachelbeeren und Rhabarber nach dem Vorbereiten in Flaschen gefüllt werden und mit so viel abgekochten und wieder erkaltem Wasser übergoßen werden, daß es 2 bis 3 Zentimeter unterhalb des Flaschenrandes steht. Wie man die Flaschen vorbereitet und dann auch abschließt, finden wir in einem Kapitel für sich ganz ausführlich beschrieben. Man muß sagen, daß dieses Einmachen in Flaschen von sehr sauren Früchten und Rhabarber doch eine wunderbare Hilfe ist, sich den Zucker und die Gläser für das andere Obst auszusparen. Im Winter wird der Flascheninhalt herausgenommen, wo sich ein starker Draht mit ungebogener Spitze als gute Hilfe erweist, und mit dem nötigen Zucker aufgeföhrt. Ich nehme allerdings

immer etwas weniger Zucker und setze dann noch Süßholz — nach aufgedruckter Gebrauchsanweisung zu, den man in diesem Einmachzucker überhaupt nicht herausnehmen kann. Im August kommen dann noch Heidel- und Preiselbeeren in Flaschen ohne Zucker.

Kommen dann die Erdbeeren zum Einmachen, freue ich mich, mit gutem Gewissen meinen gesparten Zucker verwenden zu dürfen. Da nun Erdbeeren zu den tendenz Fruchtsorten gehören, nehme ich gern zur Marmelade etwas Rhabarber, denn der Geschmack der Erdbeeren wird durch diesen Zusatz nicht etwa beeinträchtigt werden, sondern durch diesen etwas herberen Geschmack sogar erhöht. Man nimmt auf 5 Pfund Erdbeeren 1 Pfund Rhabarber und diese Marmelade schmeckt geradezu köstlich.

Wenn dann im Juli-August die Fülle des Obstes eingemacht werden soll, dann kommt natürlich auch für mich der Augenblick, wo ich meist nicht mehr genügend Zucker habe, aber auch dann weiß ich mir zu helfen. Wieder ist das Einmachen in Flaschen mir zur großen Hilfe geworden. Die Früchte, aus denen ich Marmelade herstellen will, — und in diesen Jahren ist dies ja auch das Wichtigste —, bereite ich wie üblich vor, gebe sie durch die Fleischmaschine, bringe sie zum Aufkochen und fülle sie so heiß wie möglich in die vorbereiteten Flaschen. Meinen Waschtopf habe ich auch schon mit gut warmem Wasser vorbereitet; in diesen setze ich meine verschlossenen Flaschen, gut mit Heu und Stroh verpackt, damit sie sich nicht gegenseitig stoßen oder umfallen, und sterilisiere ich sie bei ungefähr 90 Grad noch 10 Minuten lang. So wartet diese Marmeladen-Grundlage ohne Zucker, bis ich sie im Winter verbrauchen will. Ich nehme sie dann aus den Flaschen und setze die Masse mit der entsprechenden Menge Zucker zur Marmelade.

Auf diese Weise überlegt und eingeteilt, komme ich sowohl mit meinem Zuckervorrat als auch mit meinen Einmachgläsern recht weit. Vielleicht machen es mir nun andere Frauen zu ihrem Vorteil nach!

veranstalten wollen. Auch für den kommenden Winter sind etwa 7 bis 8 Veranstaltungen geplant und Kräfte gewonnen, die wiederum nicht nur für jeden etwas, sondern darüber hinaus kulturelle Höchstleistungen bringen und in keinem Verhältnis zum Eintrittspreis stehen. Ein Blick in die Veranstaltungsfolge rechtfertigt alle Opfer an Mühe, Zeit und Geld. Wir wachsen hinein in das Schaffen unserer Künstler und gestalten dadurch unser Dasein reicher.

Jeder, der bis heute noch nicht den Weg zum Ortsring der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gefunden, hat nunmehr Gelegenheit, das Versäumte nachzuholen. Es wird in diesen Tagen noch einmal an sie herangetreten, um sie aufzufordern, sich der Gemeinschaft anzuschließen. Wahrscheinlich wird die Anzahl der Beitretenden so groß werden, daß noch ein dritter Ortsring gebildet werden kann. Es sei noch einmal darauf hingewiesen, daß der monatliche Beitrag 1 RM. beträgt und daß die Ehefrau beitragsfrei ist.

Vom Verein „Heimkehr“ Halber

Konnten bei dem Preisflug der Tauben ab Gardelegen (300 km), veranstaltet von der Sauerländischen Reisevereinigung folgende Züchter als Preissträger hervorgehen: Theo Enneper 1., 10., 24., 27., 33., 35. Preis, Ernst Meißner 51. Preis. Das beim Flug herrschende Schlechtwetter, brachte einen nicht geringen Verlust an Tieren. An alle Personen, die ermattete Tiere auffinden, sei die Bitte gerichtet, diese an den jeweiligen Vorsitzenden eines Brieftaubenzüchter-Vereins oder an die Polizeibehörde abzuliefern. (H)

Schallsmühle

Aus der Partei.

Montag, 7. Juli, findet um 20.30 Uhr in der Wirtschaft Hüfner, Halber-Strasse eine Zellenbesprechung der Zelle 1 (Ellermann)

statt. Es wird um pünktliches Erscheinen gebeten. Am gleichen Abend findet unter Leitung von Pg. Ortsobmann Schnell um 19 Uhr eine Ortsstadtsprechung in der Dienststelle der MZ statt.

Aus dem Deutschen Roten Kreuz.

Der Zug 2 Schallsmühle, der Bereitschaft Altena (w) 4 des Deutschen Roten Kreuzes hat für Montag, den 7. Juli, 20 Uhr Antreten an der Hohenzollernschule mit Marsch zum Sportplatz angefahrt.

Der Wettflug ab Gardelegen

hatte für den Brieftauben-Verein „Heimatliese“ Schallsmühle folgendes Ergebnis: Gebr. Kleinschmidt 2., 6., 31. Preis; vom Brocksch-Rachrodt 16., 19., 40., 46. Preis; Wölkemöller 22. Preis. (H)

Brügge

Nachbarschaft Winthausen.

Am Sonntag, dem 6. 7. um 17 Uhr findet die Halbjahresversammlung der Nachbarschaft Winthausen und Umgebung im Lokal Wilhelm Wiemann statt und wird zahlreiches Erscheinen erwartet.

Gemeine Tat.

In den letzten Tagen stellten verschiedene lüfliche Kleingartenbesitzer fest, daß scheinbar über Nacht Fremde die Erdbeerbeete heimgesucht hatten, um reife Erdbeeren zu stehlen. Damit nicht genug, wurden auch unreife Erdbeeren abgepflückt und entweder auf andere Beete oder in den Weg geworfen. Man kann nicht gut annehmen, daß es Kinder gewesen sind, da man sie hätte beobachten können, außerdem war es nicht in einem Garten geschehen, sondern in mehreren weit voneinanderliegenden Gärten. Hoffentlich wird man den oder die Täter ausfindig machen und sie der gerechten Strafe zuführen können. (V)

Art muß zu Art

Von Zupp Fledermisch.

Der Britte hat die ganze Welt als Arbeitshaus sich vorgestellt, darin man ihm bei Tag und Nacht zu Gold den Schweiß der andern macht. Doch fehlt zu diesem edlen Ziel im Augenblick noch reichlich viel. Drum sind die Lords und Ladies alle sehr unzufrieden mit dem Falle.

In Moskau hat man sich die Welt nun wieder anders vorgestellt: der Völkermord, die Unkultur, der rote Brand auf Haus und Flur, — so wäre man zum Ziel gelangt. Die Welt hat bestens sich bedankt. Stalin und seine Mordgenossen hat diese Haltung sehr verdrossen.

Man sieht, zwei Stroiche setzen gern sich selber in die Welt als Herrn, der eine so, der andre so; doch beide wurden sie nicht froh. Ihr Mißgeschick erfüllte sie mit gegenseitiger Sympathie, wie Diebe sich im Arme liegen, wenn beide sie den Raub nicht kriegen.

Ein jeder findet, was ihm frommt, und wenn der Lump zum Lumpen kommt, so wird es klar vor aller Welt, daß Art sich hier zu Art gesellt: was Art zu dem andern zieht, das ist der gleiche Appetit. Drum hängt man, daß sie nichts mehr scheide, an einen Galgen alle beide.

Kierspe

Als Preissträger

beim Wettflug der Tauben ab Gardelegen gingen vom Verein „Heimkehr“ Kierspe die Züchter F. Hagemann mit dem 13. und 37. und A. Wülfrath mit dem 47. Preis hervor. (H)

Mönshahl

Aus der NSDP.

Für den Monat Juli findet die NSDP folgende Veranstaltungen vor: 11. 7.: Schulung und Dienstatte der Politischen Leiter im Lokal Kling; 13. 7.: Schulung der HJ. um 10 Uhr in der Schule; 15. 7.: Filmveranstaltung „Bal pare“ im Saale Vornmann. Zweimal im Monat ist Kartoffelkäufersuchdienst angesetzt, der bestimmte Termin sowie alles Nähere wird noch bekanntgegeben.

Das verwandelte Heim

Herr Allvergiß hatte seine Wohnung abgeschlossen, die Schlüssel abgezogen und eingesteckt. Keiner sollte wissen, daß er verreist. „Daha — damit vielleicht ein Einbrecher Wind kriegt!“ Nein, er hat es keinem gesagt, auch niemand zum Nachsehen bestimmt. Wozu auch: Die Gashähne hat er geschlossen, die Fenster auch und den elektrischen Strom ausgeschaltet. Herr Allvergiß hat vorgeföhrt.

Nach drei Wochen kehrt Allvergiß heim. Was wird er vorfinden? Alles, wie es war, vielleicht ein bißchen Staub darüber. Basta. Doch schon auf der Treppe ruft Herr Allvergiß. Seine Wohnungstür ist vermauert mit einem Berg von Beuteln und Tüten: die Brötchen von drei Wochen, hart und vertrocknet. Er vergaß, sie abzugeben. Allvergiß kauft sich einen Weg zum Schlüsselloch. He, wer stiehlt sich denn von innen gegen die Tür? Post und Zeitungen von drei Wochen. Er vergaß, sie umzubestellen. Allvergiß klettert über die Barrikaden. Unheimlich ist die Stille der einsamen Wohnung.

Auf den Schred muß Allvergiß einen Kognak nehmen. Der steht in der Speisekammer. Ha — Allvergiß schrickt zurück: Mäuse flüchten ihm zwischen den Beinen hindurch. Es riecht schauerlich nach verdorbenen Lebensmitteln, und auf dem Bord — was ist denn das? Stehengebliebene Milch, über die ungestört der Schimmelpilz wuchern konnte. „Kampf dem Verderb!“

Allvergiß hat vorgeföhrt... doch vergaß er, den Stom der kleinen Dinge abzustellen, dessen Vorhandensein wir bei täglicher Regulierung kaum bemerken.

Geburtstag feiern, ja, das ist fein...

besonders wichtig aber ist es, wenn erst 4 Lichter auf dem Geburtstagstisch brennen. Ja, heute einmal ist nicht Baby, sondern die kleine Rena Mittelpunkt der Familie. Rena ist schon ganz aufgeregt, denn am Morgen kam ein Paket vom Vati aus dem Feld und heute nachmittag kommen alle Gäste, die Lotte, die Ingrid, die Gisela und die Karin, aber auch Claus darf als große Bruder dabei sein, vor allem, weil er Maizena-Kuchen so gern ißt. Ein paar Tage lang hat Rena schon auf ihr morgendliches Maizena-Süppchen verzichtet, weil Mutti im Krieg nicht so viel kaufen kann, wie sie wohl möchte. Aber heute werden Rena und ihre Gäste dafür reichlich entschädigt. Es gibt nicht nur Maizena, sogar eine Maizena-Torte, die schöne aus dem Maizena-Kochbuch, und zu guter Letzt einen Maizena-Pudding, und alle Kinder langen immer wieder nach den herrlich schmeckenden Sachen. Alle großen Mutti's aber sollten sich für diesen Zweck auch das schöne Maizena-Kochbuch anfordern, das gratis zugesandt wird.



Aus der Umgebung

Was bringt die Gaufilmstelle im Juli?

NSG. Die Gaufilmstelle der NSDAP. im Gau Westfalen-Süd bringt im Monat Juli 1941 folgende Filme zur Aufführung: Im Kreis Altena-Lüdenscheid vom 5. 7. bis 18. 7. „Bal para“, vom 12. 7. bis 18. 7. „Die drei Codonas“, außerdem in den C-Spieltouren vom 5. 7. bis 11. 7. „Jude Süß“, vom 12. 7. bis 18. 7. „Ohm Krüger“, vom 19. 7. bis 25. 7. „Feinde“, vom 26. 7. bis 1. 8. „Wiener Geschichten“. Daneben wird die Gaufilmstelle auch unsere Soldaten im Gau Westfalen-Süd besuchen. So werden täglich drei Vorführungen durchgeführt, wozu noch zwei weitere Filmwagen eingesetzt werden. Als Filme für diese Wehrmachtbetreuung sind folgende vorgesehen: „Jude Süß“, „Ohm Krüger“, „Feinde“, „Wiener Geschichten“, „Kora Terry“.

Die Städtische Badeanstalt „Schillerbad“, Lüdenscheid, ist vom Sonnabend, dem 5. Juli 1941 ab wieder in Betrieb und während der Sommerzeit nur noch am Donnerstag, Freitag und Sonnabend von 8–20 Uhr durchgehend geöffnet.

Schwimmbad für Frauen:

Donnerstag von 9–11 Uhr und 17–20 Uhr

Freitag „ 8–10 „ „ 12–16 „

Lüdenscheid, den 4. Juli 1941.

Der Oberbürgermeister:
Schumann.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirchengemeinde Lüdenscheid.

4. S. n. Trini. 6. Juli 1941.

Erlöserkirche: Frühgottesdienst 8½ Uhr, Pfarrer Köllner. Hauptgottesdienst 10 Uhr, Pfarrer Köllner (Taufsonntag). Kindergottesdienst 11.20 Uhr, Pfarrer Köllner. Mittwochabend 20 Uhr, Kriegsabendandacht, Pastor Welsch.

Christuskirche: Frühgottesdienst 8½ Uhr, Pfarrer Störmer. Hauptgottesdienst 10 Uhr, Pfarrer Störmer. Kindergottesdienst 11.20 Uhr, Pfarrer Schoenberg. Mittwochabend 20 Uhr Kriegsabendandacht, Pfarrer Schoenberg. Krankenhaus-Gottesdienst 10 Uhr, Pfarrer Schoenberg.

Evangelische Kirchengemeinde Schalksmühle.

Sonntag, 9.15 Uhr: Gottesdienst, Pastor Kochs; 10½ Uhr Kindergottesdienst.

Evangelische Kirchengemeinde Halver.

Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Dr. Große-Dresselhaus, 11 Uhr Kindergottesdienst.

Voranzeige!

Geistliches Konzert

des berühmten Schwarzmeer-Kosaken-Chors in der Christus-Kirche zu Lüdenscheid am Freitag, dem 11. Juli 1941, um 20 Uhr Eintrittskarten für RM. 1.50 und RM. 0.75 (nur für Schüler) sind im Vorverkauf nur in den Buchhandlungen von Paul Dalchow Nachf., August Frech und in der Schreibwarenhandlung vom Schemm, alle: Wilhelmstraße zu haben; auch an der Abendkasse. Keine nummerierten Plätze.

Stottern

Auskunft über Beseitigung durch natürliche Methode erhalten Sie sofort kostenlos und unverbindlich von ehemaligen schweren Stotterern, der selbst durch die tiefen seelischen Zerrüttungen gegangen ist. (Falls Zusendung im verschlossenen Umschlag ohne Aufdruck erwünscht wird, bitte ich um Einsendung von 24 Pf. in Briefmarken). Keine Anwendung von Medikamenten oder Hypnose. Nur die Sprachangst muß durch systematischen Neuaufbau der Sprache beseitigt werden. 35-jährige Praxis. L. Warncke, Berlin - Halensee, Kurfürstendamm 93.

Erhielt eine Auswahl hoch- und niedertragende, rot- und schwarzbunte, ostpreussische

Rühe u. Kinder

Hugo Kerspe, Halver
Telefon 352.



Bettfedern

In anerkannt guter Qualität. Muster und Preisliste gratis.

Bettenhaus M. Möhlendorfer,
Haidmühle A 14 Bayer, Ostmark

Sehr guterhaltene Klaviere

schöne Modelle, billig bei
Schickelanz, Altona
Werderhauer Str. 56 K. 2650.

in

Eurem

Beimastbier

Kaufkraft kaufen

heißt sich der Zeitungsanzeige bedienen.

Neue Postwertzeichen mit dem Kopfbild des Führers.

Vom 1. August an werden alle Postwertzeichen der Dauermarkenreihe das Kopfbild des Führers tragen. Die neuen Wertzeichen werden vom genannten Tage ab bei allen Postämtern und Amtsstellen abgegeben. Es werden zu den bisherigen Werten von 1 bis 80 Rpf. noch Marken zu 16 und 24 Rpf. hinzukommen und später Marken zu 1, 2, 3 und 5 RM., über deren Herausgabe Einzelheiten noch bekanntgegeben werden. Die frühere 100 Rpf.-Marke wird nicht mehr hergestellt. Der Entwurf der neuen Rpf.-Werte stammt von Professor Klein in München (nach einem Lichtbild des Reichsbildberichterstatters Professor Heinrich Hoffmann). Die Werte zu 25, 30, 40, 50, 60 und 80 Rpf. erhalten die Größe 24,5 : 29,15 mm, für die anderen Werte wird die jetzige Größe 21,5 : 25,5 mm beibehalten. Freimarkensetzungen mit den neuen Wertzeichen erscheinen spä-

20000 Bolschewisten bei Minsk übergelaufen

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nachdem sich ihre politischen Kommissare erschossen hatten, sind heute 20 000 der bei Minsk noch eingeschlossenen Teile der Sowjetarmee übergelaufen.

ter. Die einzelnen Marken, für die Papier ohne Wasserzeichen verwendet wird, erhalten folgende Farben: 1 Rpf. grau, 3 Rpf. hellbraun, 4 Rpf. stahlblau, 5 Rpf. grün, 6 Rpf. blauviolett, 8 Rpf. hellrot, 10 Rpf. schwarzbraun, 12 Rpf. dunkelrot, 15 Rpf. rotbraun, 16 Rpf. blaugrün, 20 Rpf. hellblau, 24 Rpf. gelbbraun, 25 Rpf. dunkelblau, 30 Rpf. olivgrün, 40 Rpf. rotviolett, 50 Rpf. schwarzgrün, 60 Rpf. dunkelbraun, 80 Rpf. schwarzblau.

In 24 Stunden

24 englische Flugzeuge

Neue schwere englische Niederlage bei Einflügen am Freitag. — In den letzten 24 Stunden wieder 24 engl. Flugzeuge abgeschossen

DNB. Berlin, 5. Juli. Angriffsversuche kritischer Flugzeuge am heutigen Tage an der Kanalküste führten abermals zu einer schweren Niederlage für den Feind. In Luftkämpfen wurden 8 Jagdflugzeuge vom Muster Spitfire, durch Flak 3 Kampfflugzeuge vom Muster Bristol Blenheim und ein weiteres vom Muster Spitfire abgeschossen, 2 eigene Flugzeuge werden vermisst. Mit den Verlusten der vergangenen Nacht, die sich auf 12 Kampfflugzeuge erhöht haben, verlor die britische Luftwaffe demnach in den letzten 24 Stunden bei Einflügen in das Reichsgebiet insgesamt 24 Flugzeuge.

Feiseuse

eingestellt!

Salon Hedderich

Halver, Tel. 365

Herm.-Göring-Str.

Luftschutz geht jeden an!



Das richtige Wundpflaster

für Schnitt-, Quetsch-, Schlag-, Stich-, Riß- und Brandwunden

heißt: TraumaPlast

in allen Apotheken und Drogerien



Gestern erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn, mein einziger Bruder, mein innigstgeliebter Bräutigam

Werner Heedsfeld

Gefreiter in einem Inf.-Regt.

bei den Kämpfen im Osten am 22. Juni 1941 im Alter von 29 Jahren den Heldentod gefunden hat.

In tiefer Trauer:

Familie Emil Heedsfeld

Gerda Spieß als Braut.

Hohenplanen Post Schwente, den 4. Juli 1941.

Arbeitsfreudige

Verkäuferin

für unser Ladengeschäft

für September oder später gesucht.

Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an

Wilh. Bell jr., Halver, Ruf 442.



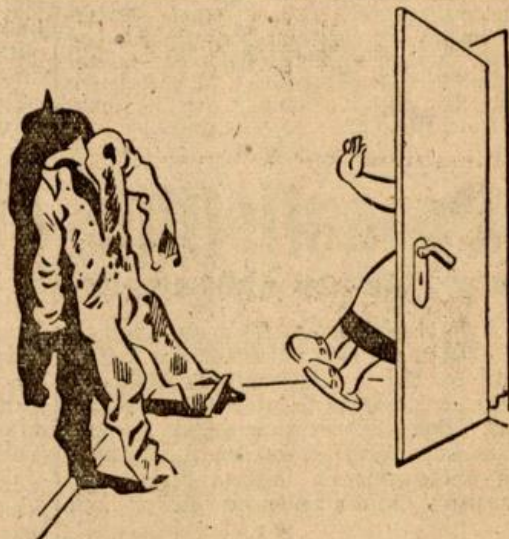
Büdo-Luxus Schuhcreme
Büdo-Steinbock Lederfett

Der Name BÜDO

verbürgt Qualität!
Büdo-Werk Wolfgang Schott Chem. Fabrik, Schwenningen/N



Ein Plan wird Wirklichkeit durch SPAREN



Gespenstererscheinung beim Wäschewaschen?

Frau Müller erschrickt. Plötzlich steht da ein Mann ohne Kopf. Er hat auch keine richtigen Arme. Plötzlich merkt sie, was es ist. Der Arbeitsanzug ihres Mannes ist so verkrustet von Schmutz, daß die Hosen so stehen, als wären zwei lebendige Beine drin. Wie soll man denn so einen Anzug sauber kriegen? Es gibt dafür ein ganz einfaches Mittel: Man tut abends den Anzug in eine heiße iMi-Lauge und läßt ihn darin über Nacht liegen. Am Morgen spült man gut durch. Dann wird der Anzug in frischer iMi-Lauge eine Viertelstunde gekocht und wieder gründlich gespült. Seife und Waschpulver sind dabei nicht nötig, der Anzug wird tadellos sauber.

Belästigungsspiele

Wir fahren gegen England 2.50

Was Ihr wollt! 3.00

8 Spiele für Jung und Alt

Borrätig bei

Wilh. Bell jr., Halver, Kirchstr.